

Schwerpunkt Coronavirus

Ab 1. März gilt

Merken Sie sich die Zahl 10. Sie ist für die meisten Regeln die massgebliche Grösse. Alle Massnahmen gelten unabhängig vom Alter, für Kinder und Jugendliche gibt es keine weitergehenden Lockerungen.

So sind Veranstaltungen mit bis zu 10 Personen wieder möglich, es sind aber Schutzkonzepte einzuhalten. Speisen und Getränke dürfen dort aber nicht konsumiert werden.

Spontane Menschenansammlungen im öffentlichen Raum sowie private Veranstaltungen sind neu auf 10 Personen beschränkt. Bisher lag die Grenze bei nur 5 Personen.

Öffentlich zugängliche Einrichtungen in den Bereichen Kultur, Unterhaltung, Freizeit und Sport dürfen wieder öffnen. Darunter fallen beispielsweise Kinos, Museen, Lese- und Konzertsäle sowie Theater, aber auch Sport- und Fitnesszentren. Auch hier müssen Schutzkonzepte befolgt werden, die 10-Personen-Regel gilt aber nur bei Veranstaltungen (z.B. Fitnesskurs, Vernissage, Kino- oder Theateraufführung).

Restaurants, Bars und Clubs sowie Casinos bleiben vorerst geschlossen. Ausgenommen bleiben Take-away-Betriebe, Schulmensen und Betriebskantinen, Lieferdienste und Restaurationsbetriebe für Hotelgäste. Diese Betriebe dürfen weiterhin von 6 bis 23 Uhr öffnen. Die Regierung beobachtet die Situation während der nächsten drei Wochen und entscheidet dann über das weitere Vorgehen.

Maskenpflicht am Arbeitsplatz. Diese gilt weiterhin in allen Räumen und Fahrzeugen, sofern sich mehr als 1 Person darin aufhält.

Homeoffice-Empfehlung: Die Regierung empfiehlt, dass generell von zu Hause aus gearbeitet werden soll, sofern dies möglich ist. Mitarbeitende, die der Risikogruppe angehören, haben ein **Recht auf Homeoffice** oder einen gleichwertigen Schutz am Arbeitsplatz, und sofern beides nicht möglich ist, eine Beurlaubung.

Maskenpflicht bei Ansammlungen im öffentlichen Raum. Das heisst, sobald es zu einer Konzentration von Personen kommt, bei welcher der Mindestabstand von 1,5 Metern nicht eingehalten wird. Im öffentlichen Verkehr und öffentlich zugänglichen Innenräumen besteht ohnehin Maskenpflicht.

Grundsätzlich empfiehlt die Regierung das Tragen von Masken in allen Situationen, in denen der Mindestabstand von 1,5 Metern nicht eingehalten werden kann. Dies gilt auch für den privaten Bereich. Masken würden Schutz bieten, wenn sie richtig angewendet werden. Dazu müssten aber Mund und Nase bedeckt sein.

Weitere Empfehlungen: Sozialkontakte sollten möglichst eingeschränkt werden und sich bei Treffen möglichst wenige Haushalte «mischen». Die Regierung empfiehlt regelmässiges Lüften, um eine Ansteckung über Aerosole zu vermeiden. Weiters ist auf Händeschütteln und anderen Körperkontakt zu verzichten. Die Hände sollten regelmässig gewaschen oder desinfiziert werden.

Wer Symptome zeigt, soll zu Hause bleiben und die Hotline +423 124 45 32 anrufen. Dort wird ein Testtermin vereinbart und das weitere Vorgehen besprochen.

«Das erste Privileg der Geimpften ist, dass sie nicht erkranken»

Immunisierung Die Impfkampagne hat in den vergangenen Tagen immer mehr Fahrt aufgenommen. Mauro Pedrazzini über Privilegien, Impfbereitschaft und Nebenwirkungen.

VON DAVID SELE

Je weiter die Impfkampagnen gegen das Coronavirus voranschreiten, desto mehr nehmen auch die Diskussionen über Privilegien für geimpfte Personen Fahrt auf. Zwar warnt die Covid-Taskforce des Schweizer Bundesrates vor gesellschaftlichen Zerwürfnissen, die durch die Ungleichbehandlung entstehen können. Das wissenschaftliche Beratergremium hält aber auch fest, dass es irgendwann nicht mehr zu rechtfertigen sein wird, Geimpfte einzuschränken. Vor allem zwei Bedingungen müssten dazu laut Taskforce aber erfüllt sein. Erstens: Die Impfung muss nicht nur vor einer Erkrankung schützen, sondern auch die Übertragung des Virus verhindern. Zwar gibt es klare Hinweise, dass dem so ist - wie jüngst auch eine Studie mit mehreren Millionen Menschen in Israel zeigt. Doch endgültig wissenschaftlich bewiesen ist es noch nicht. Zweitens: Alle Personen müssten Zugang zum Impfstoff haben. Dies soll nach aktueller Planung etwa ab Mitte April der Fall sein. Auch aus Sicht von Liechtensteins Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini ist es derzeit noch zu früh, um über Lockerungen speziell für Geimpfte nachzudenken. «Das erste Privileg der Geimpften ist, dass sie nicht erkranken. Und das ist auch das wichtigste», so Pedrazzini am Dienstag vor den Medien. Längerfristig gehe er davon aus, dass für viele Aktivitäten entweder ein negativer Test oder eine Impfung ausgewiesen werden müsse. Diese Regelungen würden dann aber wohl zu meist ausserhalb des Einflussbereichs Liechtensteins liegen. «Wenn ein Land für die Einreise einen Impfnachweis verlangt, können wir nichts machen. Genauso wenn sich eine Fluggesellschaft entscheidet, nur Geimpfte zu transportieren», so Pedrazzini.

Obwohl die Impfstoffzulassung sowie die Impfpflicht der Schweiz auch für Liechtenstein gilt, würden etwaige Regeln zu Privilegien jedoch nicht automatisch auch für das Fürstentum gelten. Hier werde die Regierung gegebenenfalls eigene Verordnungen erlassen, so Pedrazzini auf Nachfrage. Jetzt müsse aber erstmal die Impfkampagne weiter vorangetrieben werden. Dabei könnten sich noch zahlreiche weitere Fragen stellen. Auch mit Blick auf Mutationen. Pedrazzini schliesst nicht aus, dass irgendwann eine Auffrischung der Impfung nötig sein könnte. «Die Komplexität einer Pandemie ist eben grösser, als das, was man sich so ganz linear denkend vorstellen kann. Man muss ein Problem nach dem anderen lösen», so der Gesundheitsminister.

Impfbereitschaft um die 70 Prozent

Letztlich sei es eine statistische Sache: «Wenn genügend Leute geimpft sind, dann ist die Gefahr auch für die Ungeimpften kleiner.» Und wenn nicht? Wenn Impfstoffe wirklich für jeden zugänglich sind, aber so viele Menschen die Impfung verweigern,

dass das Gesundheitssystem trotzdem überfordert sein könnte, wären Privilegien für Geimpfte erst recht gerechtfertigt, findet die Covid-Taskforce des Bundesrates.

Nachdem bereits bekannt ist, dass sich in den Pflegeheimen 80 Prozent der Bewohner, aber nur gut 30 Prozent des Pflegepersonals impfen liessen, präsentierte der Gesundheitsminister weitere Zahlen. So haben sich in den Jahrgängen 1940 und älter bislang zwischen 64 und 75 Prozent der Einwohner zur Impfung angemeldet. Bei den Jahrgängen 1941 bis 1945 waren es Stand Montagabend jeweils um die 50 Prozent, wobei für diese Jahrgänge die Anmeldehotline erst einen Tag geöffnet war. Insgesamt sei er zufrieden mit diesen Anmeldequoten, meinte Pedrazzini. «Besser wären natürlich 80 Prozent, aber ich denke, einige werden sich noch anmelden», so der Minister.

Kaum Nebenwirkungen beobachtet

Zumindest die bisher gesammelten Erfahrungen zur Verträglichkeit sollten niemanden abhalten: Wie Pedrazzini auf Nachfrage ausführte, sei es seines Wissens bisher nicht zu Komplikationen gekommen. «Beide Impfungen werden in der Regel sehr gut vertragen. Wenn wir Impfreaktionen hatten, dann meistens nach der Zweitimpfung», so Pedrazzini. Die Geimpften hätten dann etwa einen halben Tag lang grippale Symptome gezeigt. «Zudem haben wir beobachtet, dass jüngere Personen - etwa das Pflegepersonal in den Heimen - eher da-



von betroffen waren als ältere», so Pedrazzini.

Differenzieren

Wie lange halten die Lockerungen?

VADUZ Just im Moment der Lockerung zeigt die Infektionskurve wieder leicht nach oben. Werden die nun gefällten Beschlüsse der Regierung also schon in Kürze wieder zurückgenommen? Laut Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini will die Regierung dies von der Charakteristik des Infektionsgeschehens abhängig machen. «Wenn wir einen Indexfall haben, dessen Umfeld wir durchtesten, und so auf weitere Infektionen stossen, ist das zwar schlecht für die Statistik, aber eigentlich etwas Gutes. Das heisst nämlich, dass wir eine Infektionskette gefunden und unterbrochen haben», so der Minister. Besorgniserregend wäre demnach, wenn unabhängig voneinander viele Fälle auftreten, das Infektionsgeschehen also diffus wird und sich nicht auf einen Personenkreis eingrenzen lässt. Entscheidend seien jedoch die Kapazitäten im Contact-Tracing. Im Moment sei es möglich, ein derart intensives Ausbruchmanagement zu betreiben, dass die Infektionsherde gelöscht werden könnten. «Wenn es plötzlich wieder Dutzende Fälle an einem Tag sind, bekommen wir Schwierigkeiten», so Pedrazzini. Dann müssten wohl auch wieder Massnahmen ergriffen werden. «Wir hoffen aber, dass die Inzidenz derzeit tief genug ist, um die Kontrolle zu behalten, selbst wenn einzelne Infektionsherde auftreten. Die Zukunft wird es weisen. Ich glaube, die Zahlen sind im Moment tief genug, um zu lockern», so Pedrazzini. (ds)

Perspektive

Wann wird's mal wieder richtig Sommer?

VADUZ «Wann wird's mal wieder richtig Sommer? Ein Sommer, wie er früher einmal war?», sang der Showmaster Rudi Carrell bereits 1975. Wenn es nach Mauro Pedrazzini geht, circa Ende Juli. Der Gesundheitsminister skizzierte am Dienstag vor den Medien auf Nachfrage seine Prognose - unter der Voraussetzung, «dass uns die Mutationen keinen riesigen Strich durch die Rechnung machen». Aus Sicht des Gesundheitswesens sei es am wichtigsten, zunächst möglichst viele der Über-70-Jährigen zu impfen. «Wir haben gesehen, in dieser Altersgruppe müssen 20 Prozent aller Infizierten ins Spital», erinnerte Pedrazzini. Wenn dann auch bei den 55- bis 70-Jährigen eine gute Impfquote erreicht sei, sinke die Gefahr einer Überlastung des Gesundheitswesens nochmals merklich. Nach wie vor müsste jedoch darauf geachtet werden, dass das Virus auch in den jüngeren Altersgruppen nicht zu stark zirkuliert. «Zwar müssen dort prozentual viel weniger ins Spital. Aber wenn die Grundgesamtheit sehr gross ist, dann resultieren daraus eben doch viele schwere Verläufe. Und vor allem auch die Langzeitfolgen von Covid-19 können gerade bei jungen Leuten massive Einschränkungen in der Lebensqualität zur Folge haben», so Pedrazzini. Im Endeffekt sieht Pedrazzini also den Abschluss der Impfkampagne als

Schlüsselmoment. Gemäss Plan sollten bis Ende Juli/Anfang August alle Impfwilligen geimpft sein. Von da an sollte aus heutiger Sicht die Normalität wieder Einzug halten, so Pedrazzini's Prognose. Ab diesem Zeitpunkt sei es aus seiner Sicht auch kaum mehr möglich, irgendwelche Massnahmen zu rechtfertigen. «Dann werden die Menschen zurecht sagen: Wer sich nicht impfen lassen will, muss das Risiko selbst tragen. Niemand wird bereit sein, Einschränkungen beim Einkaufen und Feiern hinzunehmen, nur weil sich ein paar Leute nicht impfen lassen.»

Liechtenstein ist keine Insel

Für die Aufhebung sämtlicher Massnahmen sei letztlich aber überregional eine stabile Lage nötig. «Die Fallzahlen im grösseren Umkreis müssen so gering sein, dass von einer seltenen Krankheit gesprochen werden kann. Die Kapazitäten der Behörden müssen vorhanden sein, dass sie lokale Ausbrüche finden und eindämmen können. Und insbesondere die Risikogruppen müssen gut durchgeimpft sein», so Pedrazzini. Rein auf Liechtenstein bezogen wäre die heutige Situation eigentlich hervorragend. «Wenn wir eine Insel wären, würden wir uns jetzt abschotten wie Neuseeland. Die paar vorhandenen Ansteckungsketten bekämen wir in den Griff. Aber wir sind keine Insel.» (ds)

Wohl eher nicht rentabel

Unterstützungen bleiben aufrecht

VADUZ Freizeit-, Sport- und Kulturbetriebe dürfen also ab dem 1. März wieder öffnen, wie die Regierung gestern beschloss. Nicht alle dürften aber von diesen Lockerungen gleich profitieren. Insbesondere, weil Veranstaltungen dann zwar erlaubt, aber noch immer auf 10 Gäste beschränkt sind. Für viele Kulturunternehmen ist damit praktisch weiterhin kein Betrieb möglich, auch wenn sie theoretisch öffnen dürfen. «Es gibt sicher Einschränkungen im Bereich Kunst und Kultur», ist auch Regierungschef Adrian Hasler bewusst. Ob beispielsweise ein Kino Vorführungen durchführen kann, hänge auch von den entsprechenden Schutzmassnahmen ab. «Es ist uns klar, dass mit Beschränkungen auf 10 Personen kein rentabler Betrieb möglich ist», meinte Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini dazu. Es soll daher auch weiterhin Hilfen für Unternehmen geben, die von der Schliessung direkt oder indirekt betroffen sind. Für Fitnessstudios, deren Öffnung von Betreibern wie auch Trainierenden sehnlichst herbeigeseht wurde, dürfte die gestrige Ankündigung der Regierung hingegen wieder etwas mehr Normalität bedeuten. Sie müssen sich zwar an Schutzkonzepte halten, trainieren dürfen dort aber mehr als 10 Personen. Nur Gruppenkurse sind nur in beschränkter Zahl möglich. «Wir gehen daher davon aus, dass es in diesen Bereichen ein normaler Betrieb möglich ist», so Hasler. (df)